

Ein mutiger Kämpfer gegen das Lotteriewesen : Aufruhr vor 125 Jahren

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **294 (2015)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein mutiger Kämpfer gegen das Lotteriewesen: Aufruhr vor 125 Jahren

PETER EGGENBERGER

1889 und damit vor 125 Jahren hielt der aus Zofingen stammende Geistliche Paul Sutermeister im Walzenhauser Pfarrhaus Einzug. Er bewies Zivilcourage und stellte in seiner neunjährigen Amtszeit das damals in der Gemeinde und im Kanton grassierende Lotteriespiel an den Pranger. Vor allem im Kreise der einflussreichen Stickereifabrikanten schaffte er sich Feinde, so dass er 1898 abgewählt wurde.

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein waren in der Schweiz Glücksspiele verboten. Dies im Gegensatz zu Österreich und den deutschen Ländern, wo der herrschende Adel die Staatskassen mit den Einnahmen aus dem Verkauf von Lotterielosen füllte. Angesichts der Nähe zur Landesgrenze war die Versuchung für arme Appenzeller Kleinbauern und Textilarbeiter gross, auf der andern Seite von Rhein und Bodensee das Glück zu suchen. An der Hauptversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft vom Jahre 1870 geisselte Salomon Zellweger das nicht nur in Walzenhausen, sondern im ganzen Kanton weitverbreitete «Lötterle» aufs Schärfste und führte aus: «Das Lottospiel, das im Lande wuchert und grosse Schaden in ökonomischer und moralischer Hinsicht verursacht, ist mit allen Mitteln zu bekämp-

fen. Die Summe, welche jährlich aus dem Kanton nach Österreich abwandert, wird auf gegen 200 000 Franken geschätzt.»

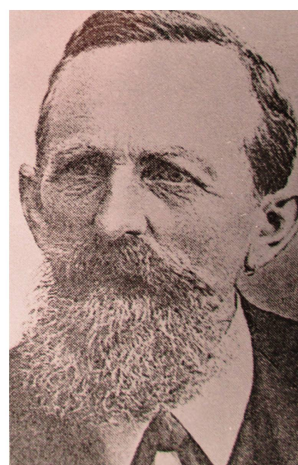
247 Lotterie-Straffälle

Schon dem von 1821 bis 1856 in Walzenhausen wirkenden, aus Teufen AR stammenden Pfarrer

Johann Jakob Iller war das «Lötterle» ein Dorn im Auge. Angesichts der vielen durch das Glücksspiel in Not geratenen Einwohner gründete er 1853 eine Gesellschaft gegen das Lotteriewesen. Ihr gehörten dreissig Personen an, die Loskäufer zu warnen und im Wiederholungsfalle anzuzeigen hat-



Bild: Peter Eggenberger



Pfarrer Sutermeister (links) stellte mit der Schrift «Der Dorfkaiser» das in Walzenhausen weitverbreitete «Lötterle» an den Pranger, was zu seiner Abwahl führte. Rechts mit Emil Rohner einer der mutmasslichen «Kaiser», der nach Baden-Württemberg auswanderte und dort ein Stickereunternehmen gründete.

ten. Im Amtsjahr 1855/56 wurden durch die kantonalen Behörden 247 Lotterie-Straffälle erledigt.

Reiche Fabrikanten – arme Arbeiter

Auch Pfarrer Sutermeister erkannte rasch das durch das «Lötterle» verursachte Unheil. Viele Walzenhauser Stickereifabrikanten liessen ihre Produkte im nahen Vorarlberger Rheintal und im Bregenzerwald konfektionieren. Sie benutzten die Besuche bei den Heimarbeiterinnen ennet der Landesgrenze zum Loskauf in grossem Stil. Diese Fabrikanten wurden «Kaiser» genannt, und in deren Auftrag hatten die «Kollekteur» (Kollekteur = Lottereeinnehmer) die armen Textilarbeiter und Bauern nicht nur mit Heimarbeit zu versorgen, sondern auch Lose zu verkaufen. Dabei kam es regelmässig zu Manipulationen, so dass ein allfälliger Gewinner von seinem Glück nichts erfuhr



Bilder: Peter Eggenberger

Bis auf den heutigen Tag verraten die auf der Firmentafel im Städtchen Mengen aufgeführten Namen Rohner und Kellenberger die engen Beziehungen zu Walzenhausen. Lange wurde die Firma von Emil Rohners Enkelsöhnen Günther Reutter (rechts, geboren 1927) und Walter Reutter (1924–2006) geführt. Heute liegt die Geschäftsverantwortung in den Händen von Volker Reutter.

oder nur einen kleinen Geldbetrag erhielt. In der Hoffnung auf den grossen Gewinn machten Spielsüchtige bei den «Kaisern» Schulden und gerieten so in eine fast totale Abhängigkeit, die oft zum Verlust von Haus und Hof führte.

Die Schrift «Der Dorfkaiser» rüttelte auf

Nachdem Kanzelreden und Gespräche erfolglos geblieben waren, verfasste Pfarrer Sutermeister die Schrift «Der Dorfkaiser», die Anfang 1898 im bekannten

Schlosserei Metallbau

Stöckle AG

St. Gallen Teufen



Türen und Fenster, Vordächer, Treppen und Geländer, Wintergärten, Balkone und Verglasungen, Schaufenster, Brandschutztüren, Einbruchhemmende Türen, Chromstahlarbeiten, Reparaturen

St. Josefenstrasse 32 • 9000 St. Gallen • T 071 278 62 55 • F 071 278 63 12 • www.stoeckleag.ch
 Filiale Teufen • Battenhaus • 9052 Niederteufen • T 071 278 62 55



Gemäss der von Pfarrer Sutermeister anonym verfassten Broschüre soll der Dorfkaiser im damaligen Hotel «Falken» (1985 abgebrochen) im Brand, Lachen-Walzenhausen, residiert haben.

Verlag «Gute Schriften» erschien. Obwohl anonym geblieben, eruierte die Einwohnerschaft rasch ihren Pfarrer als Urheber. Bald war auch klar, dass mit «Hubelwies» Walzenhausen und mit «Hinterforst» der Ortsteil Lachen gemeint waren. Und dass die halbe Schweiz mit den Fingern spöttisch auf das dem verwerflichen Lotteriespiel verfallene Walzenhausen zeigte, wurde als grosse Schmach empfunden.

Ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung

Angeregt von den «Kaisern», fand am 5. März 1898 eine Versammlung in der «Sonne» im Moos statt. Hier wurde das Ver-

halten des Ortsgeistlichen als «verabscheuungswürdig» gerügt und vehement dessen Entlassung verlangt. Nur gut fünf Wochen später – am 14. April – fand eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung statt, die den in Ungnade gefallenen Pfarrer abwählte. Dieser Beschluss muss Paul Sutermeister tief getroffen haben, verzichtete er doch auf die weitere Ausübung des Pfarrerberufs. Im Alter von nur 41 Jahren verstarb er im Jahre 1905.

Dorfkaiser wandert aus

Jetzt brodelte in der Gemeinde die Gerüchteküche, und viele stellten sich im Nachhinein auf die Seite Sutermeisters. Als

«Kaiser» wurden unter anderem Angehörige der in der Stickereibranche tätigen Familie Rohner vermutet. Auf jeden Fall verzichtete der 1893 von der Landsgemeinde in den Regierungsrat gewählte Titus Rohner (seine Fabrik befand sich im heutigen Haus «Holzkirche» ob dem Bahnhof) im Jahre 1899 überraschend auf eine Wiederwahl. Mit Emil Rohner, Lachen, hatte schon vorher ein naher Verwandter von «Kaiser» Titus Walzenhausen mit seiner Frau Elisa, geborene Kellenberger verlassen. Er gründete in Mengen (Kreis Sigmaringen im heutigen Bundesland Baden-Württemberg) die noch immer bestehende Gardinenfabrik E. Rohner-Kellenberger.

In Ungnade gefallen

Der immer wieder in Verbindung mit dem Lotteriewesen gebrachte Titus Rohner verstarb 1915. Im Gegensatz zu anderen ehemaligen Mitgliedern der Ausserrhoder Regierung wurde er nach seinem Hinschied im Appenzellischen Jahrbuch nicht gewürdigt. Sein Ableben wird lediglich mit fünf mageren Zeilen festgehalten. Und auch im Buch «Appenzeller Geschichte» von Walter Schläpfer wird einzig seine Bedeutung als Förderer der 1896 eröffneten Rheineck-Walzenhausen-Bahn erwähnt. Titus Rohner scheint nach der Abwahl von Pfarrer Paul Sutermeister endgültig in Ungnade gefallen zu sein.